

Die „Weißerth-Beitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M. 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., monatlich 42 Pfg. — Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißerth-Beitung.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Tabellenartige und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, im redaktionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt

für die königliche Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, sowie für die königlichen Amtsgerichte und die Stadtrathe zu Dippoldiswalde und Frauenstein

Verantwortlicher Redacteur: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 115.

Sonnabend, den 27. September 1884.

49. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Mit Nr. 116 schließt das 3. Quartal und bitten wir unsere geehrten Leser, damit in der Zufendung der einzelnen Nummern keine Unterbrechung eintritt, das Abonnement auf das 4. Quartal möglichst ungekündigt zu erneuern.

Dippoldiswalde.

Die Expedition der „Weißerth-Beitung“.

Politische Wochenschau.

Deutsches Reich. Der Kaiser, welcher alle Strapazen der Reise nach Skierniewice mit bewundernswerther Muthigkeit überstanden hat, zeigt auch, allen Nachrichten zufolge, die vom Rheine her zu uns gelangen, bei den dortigen Manövern und Festtagen eine erfreuliche Frische. Es hat sonach das Programm anlässlich des Aufenthaltes der kaiserlichen Majestäten in Rheinland und Westphalen strikte durchgeführt werden können, und auch das Galadiner, welches die Stadt Münster am Mittwoch den allerhöchsten und höchsten Herrschaften gegeben hat, ist in der wünschenswerthesten Weise verlaufen. Die Kaisermanöver selbst haben mit dem am Dienstag bei Derkum stattgefundenen Corpsmanöver ihr Ende erreicht. Wie verlautet, wird der Kaiser erst in der zweiten Oktoberhälfte nach Berlin zurückkehren, da er der am 25. Oktober stattfindenden Feier der goldenen Hochzeit des kaiserlich Hohenzollernschen Ehepaares auf Schloß Sigmaringen beizuwohnen gedenkt. Im Uebrigen ist aus dem jetzigen Aufenthalte des Kaisers am Rhein ein recht bemerkenswerther Zwischenfall zu verzeichnen. Während es der hohe Herr abgelehnt hat, eine Adresse kirchenpolitischen Inhalts, die ihm der münsterländische Adel zu überreichen gedachte, anzunehmen, wurde von ihm eine Arbeiteradresse huldvollst entgegengenommen. — Die Dreikaiserzusammenkunft von Skierniewice hat eine gewisse politische Windstille über ganz Europa verbreitet, was die Fragen der hohen Politik anbelangt, und es haben daher die Völker mehr denn je Zeit und Gelegenheit, sich mit ihren inneren Angelegenheiten zu beschäftigen. Speziell bei uns treten jetzt die Fragen der auswärtigen Politik, abgesehen von der Kolonialfrage, vor den, namentlich Angesichts der bevorstehenden Reichstagswahlen, wieder in stärkeren Fluß gerathenden Fragen der inneren Politik zurück. Zwar hat der Reichskanzler den Aufenthalt in Berlin wieder mit der ländlichen Stille in Friedrichsruhe vertauscht, doch wird dies den Gang der politischen Geschäfte in keiner Weise beeinflussen, da der Kanzler dieselben ja von Friedrichsruhe oder von Barzin aus eben so gut leiten kann, wie von Berlin. Die eigentliche politische Winterfaison wird durch den Zusammentritt des preussischen Staatsrathes eingeleitet werden, welcher auf alle Fälle noch vor dem des neuen Reichstages erfolgen soll. Ueber den Zusammentritt des Reichstages ist zwar noch kein definitiver Beschluß gefaßt, doch wird als höchstwahrscheinlicher Termin der 11. November bezeichnet. Der Etat soll möglichst früh vorgelegt werden, gleichzeitig mit ihm die neue Dampfersubventionsvorlage, welche von einer ausführlichen Denkschrift über die neuesten Vorgänge in Westafrika begleitet sein wird; auch soll eine Reihe von Altentwürfen, welche zwischen Deutschland und England ausgetauscht worden sind, beigelegt werden. — Das neueste Ereigniß auf dem Gebiete der Wahlbewegung ist der freikonservative Wahlaufruf, welcher von den Blättern der verschiedenen Parteinrichtungen meist ohne alle weitere Erklärung abgedruckt wird. Mehr Aufmerksamkeit hat dagegen die Generalversammlung des deutschen Kolonialvereins in Eisenach erregt, und man kann wohl sagen, daß die von der Versammlung gefaßten Resolutionen, die ganz im Sinne der Bismarck'schen Kolonialpolitik gehalten sind, ein freudiges Echo in der großen Mehrzahl unserer Nation gefunden haben.

Oesterreich-Ungarn. Die Eröffnung der Arberg-

bahn hat sich zu einem glänzenden Feste österreichischer Arbeit und Schaffenskraft gestaltet, welches von den Vertretern der Nachbarstaaten mit gefeiert wurde. Die Feier erhielt dadurch eine besondere Weihe, daß ihr Kaiser Franz Josef beizuwohnte, dessen Fahrt auf dem neuen Eisenwege einem einzigen Triumphzuge gleich, welcher seinen würdigen Abschluß in der Bodenseefahrt des österreichischen Herrschers und dessen Begegnung mit dem babilonischen und württembergischen Herrscherpaare fand. — In der Dienstagssitzung des böhmischen Landtages beantwortete Statthalter Baron Kraus die Interpellation des Abgeordneten Mattusch über die Vorgänge in Reichenberg und Trautenau und erklärte im Laufe seiner Rede, daß er es als seine wichtigste Aufgabe betrachte, die Ruhe und Ordnung im Lande ohne Unterschied der Nationalität streng aufrecht zu erhalten. Diese Antwort des Statthalters, welche in deutscher und czechischer Sprache erfolgte, wurde wiederholt durch stürmische Zurufe unterbrochen.

Frankreich. Die französischen Kammern dürften von allen europäischen Parlamenten zuerst wieder an die Arbeit gehen, da ihr Zusammentritt für den 21. Oktober signalisirt ist. Ein endgiltiger Beschluß darüber ist jedoch noch nicht gefaßt, da der Conseilpräsident, Herr Ferry, erst Ende dieser Woche von seinem Landaufenthalte zurück erwartet wird. Die militärischen Operationen gegen China werden jedenfalls sogleich nach der Wiedereröffnung der Kammern den Gegenstand einer Interpellation bilden. Inzwischen fehlt es noch immer an Nachrichten über eine bevorstehende Aktion des Admirals Courbet, was den Gerüchten über neuerliche Verhandlungen zwischen Frankreich und China neue Nahrung giebt, ohne daß aber diese Gerüchte bis jetzt irgend welche Bestätigung gefunden hätten.

Belgien. In Belgien bekundeten die Massen noch immer einen Hang zu Straßendemonstrationen. Anlaß zu einer solchen bot der 23. September, der Jahrestag der belgischen Revolution von 1830, welcher in Brüssel von einer großen Volksmenge dazu benutzt wurde, eine Manifestation in Scene zu setzen. Wie alljährlich, begaben sich auch diesmal die Kämpfer von 1830 in geordnetem Zuge nach dem zum Andenken an die Gefallenen errichteten Denkmal, wo verschiedene antikerikale Reden gehalten wurden. Allmählich scheint aber die Demonstration zu einer republikanischen Kundgebung ausgeartet zu sein, denn die Volksmenge sang die Marschlied und die Drabangonne, und republikanische Flugblätter, von denen eins zum Beitritt zu der jüngst gegründeten republikanischen Liga aufforderte, wurden in äußerst zahlreichen Exemplaren vertheilt. Zwei Redacteure eines republikanischen Blattes wurden verhaftet und ein anderer Journalist, der in seinem Blatte heftige Artikel zu Gunsten der republikanischen Regierungsform veröffentlichte, ist sogar Knall und Fall des Landes verwiesen worden. Alle diese Vorgänge deuten darauf hin, daß Belgien die schwere, politische Krise, welche es gegenwärtig durchmacht, noch lange nicht überwunden hat.

Italien. Italien steht noch immer unter dem Schreckenregimente der Cholera, wenn auch die neueren Choleraberichte des offiziellen italienischen Telegraphen eine kleine Abnahme der Seuche erkennen lassen. Um so erfreulicher ist es, daß Alles in der Bekämpfung des furchtbaren Feindes wetteifert, und daß sich diesem Wettkampfe nun auch der Papst angeschlossen, welcher für den Fall, daß die Epidemie auch in Rom aus-

bricht, die Errichtung eines Cholerahospital im Vatikan und die Spendung einer Million Lire beschlossen hat. Für dieses Vorgehen wünscht der römische Gemeinderath dem Papste den Dank der Bevölkerung zu votiren, und hat sich Leo XIII. bereit erklärt, diese Kundgebung entgegenzunehmen.

Ägypten. Die sudanesischen Wirren scheinen jetzt einen für die anglo-egyptische Regierung recht günstigen Ausgang nehmen zu wollen. Aus eigener Kraft hat General Gordon die Scharen des Mahdi zerstreut und selbst die Aufhebung der Belagerung von Khartum erzwungen. Die englische Mission ist deshalb überflüssig geworden, und wird General Wolseley am 27. d. M. mit dem Generalstabe nilaufwärts gehen, ohne die Aufgabe weiterer Expeditionstruppen abzuwarten. Dagegen scheint zur Zeit die ägyptische Finanzfrage zu diplomatischen Weiterungen zu führen. Der Beschluß der ägyptischen Regierung, die Amortisirung der Staatsschuldentilgung zu suspendiren, hat bereits einen Protest des französischen Vertreters in Kairo zur Folge gehabt, welchem Schritte sich nunmehr auch Deutschland und Oesterreich angeschlossen haben; ein Gleiches erwartet man von Rußland und Italien.

Lokales und Sächsisches.

Dippoldiswalde, 27. September. Wir werden morgen die Freude haben, die Vertreter der sächsischen Erzgebirgsvereine bei uns zu sehen. Sie werden ihre Jahresversammlung bei uns abhalten. So gefeilt sich denn in diesem Jahre zur Turnerei und Försterei auch noch die Wanderei. Zwar, zur Wanderei halten sie alle: Turner, Förster, Schützen, Sänger, und wie sie sonst Namen haben, die bald hier, bald da im deutschen Vaterlande ihr Zelt aufschlagen zu kurzer, festlicher Raft. „Das Wandern ist des Müllers Lust.“ — ja gewiß, aber, wo wäre ein Stand, auf den sich dieses Lied, mutatis mutandis, nicht anwenden ließe? Nichts steht still, Alles wandert, die belebte, wie die unbelebte Schöpfung. „Die Sonne, sie macht den weiten Ritt um die Welt, und die Sternlein, sie reiten mit um die Welt.“ — der Fels, der Strom, der Pflanzensamen, Fische, Vögel und jegliche Thierart wechseln den Wohnort: sie wandern. Aber nur die eiserne Nothwendigkeit, der Kampf um's Dasein, das Naturgesetz, der Instinkt, reißen sie los von der Scholle und treiben sie in neue Kreise. Nur der Mensch vermag den Wanderdrang in sich zu regeln, zu zügeln, auf ein bestimmtes Ziel zu richten. Er ist der freie Wanderer! In alle Zonen lenkt er seinen Fuß; er wandert über, er wandert in die Erde; er durchfliegt die Lüfte, er durchfährt die Meere. Jean Paul hat die Wanderer, wie die Indier, in vier Kasten getheilt. Die jämmerlichsten sind ihm die, die aus Eitelkeit und Mode laufen; in der zweiten Kaste rennen die Gelehrten und Fetten, die nicht genießen, sondern verdauen wollen, was sie genossen haben; die dritte Kaste nehmen die Wenigen ein, in deren Kopfe die Augen des Landschaftsmalers stehen und die der inneren Schönheitslinie nachspüren, die mit Epheusafern um alle Wesen fließt; und die Vierten endlich sind ihm die, die unter dem Hauschen des tausendzweigigen Lebensbaumes niederknien, die den tiefen Tempel der Natur nicht als eine Villa voll Gemälden und Statuen, sondern als eine heilige Stätte der Andacht gebrauchen, die nicht bloß mit dem Auge, sondern auch mit dem Herzen wandern. Und zu denen gehören dann auch die, die das große Wohnhaus, das uns die Vorsehung als Heim angewiesen, bei ihrem Wandern kennen und lieben lernen und darin heimisch werden wollen; die da kommen, um den anderen Hausbewohnern in's Auge zu schauen, ihnen die Hand zu reichen und ihnen ihr Herz zu erschließen, denen die Erde nicht als ein Jammerthal, sondern als der Schauplatz edler Freude und sich mitfreuender Genossen erscheint. — Schon in beschränktem Kreise kann das Wandern diesem Zwecke dienen. Unser sächsisches Erzgebirge ist solch ein Kreis.